

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 154.

Halle, Freitag den 5. Juli
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Mittwoch d. 3. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident die Antwort des Kaisers auf die Anekdote der Deputation des Hauses mit. In derselben heißt es: Der Kaiser sei fest entschlossen, bei Regelung der Verhältnisse mit Ungarn unabänderlich an den in der Thronrede ausgesprochenen Grundsätzen festzuhalten. Der Kaiser drückte dann dem Herrenhause seine Anerkennung aus für die stets bethätigte würdige Haltung und für seine patriotische, acht österreichische Gesinnung.

Petersburg, Mittwoch d. 3. Juli. Eine Geld- und Handelskrise rückt von Tag zu Tag schleuniger drohender heran. Gold- und Silbermünzen sind am Markte nicht sichtbar. Der Discout ist auf 9 Procent gestiegen und ist auch dazu nur kümmerlich Geld zu erhalten. Der Ausfuhrhandel stockt. Die Reichsbank hält die Wechselcourse. Eine neue Emission von 6 Millionen Rubel Treasorscheine ist angekündigt.

London, Mittwoch d. 3. Juli. Aus Newyork vom 22. v. M. hier eingetroffene Berichte melden, daß die Bundesstruppen gegen Fairfax, wo eine Schlacht erwartet wird, vorrücken. Die Beschlagnahme eines englischen Schiffes, das die Blokade Virginiens verlegt hat, ist gerichtlich bestätigt worden.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Juli. Se. Majestät der König kam heute um 10 Uhr von Potsdam nach Berlin und präsidirte gleich darauf im hiesigen Palais einer mehrstündigen Conferenz. — Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Baden-Baden wird, soweit bis heute bestimmt ist, am Sonntag 8^{1/2} Uhr von Potsdam aus erfolgen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 26. v. M., betreffend die Concentrirung fünfprozentiger Prioritäts-Obligationen der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter dem 2. d. ist die Verordnung wegen Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker, Besteuerung des Zuckers aus getrockneten Rüben und Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrrups erschienen.

Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen die ersten Beitritts-Bezeichnungen zu dem früher mitgetheilten Wahl-Programm der deutschen Fortschrittspartei. Außer den 22 Namen der ersten Unterzeichner sind etwa 300 Unterschriften eingegangen, davon fast die Hälfte aus der Provinz Preußen. Wir heben folgende Namen heraus. Berlin: Abg. Diezlerweg, Prof. Du Bois-Raymond, Bildhauer Heibel, Abg. Reichenheim, Schwarz, Maler C. Steffek, ferner zahlreiche Aerzte und Stadtverordnete. Provinz Pommern: Major a. D. Dr. Beigle, ehemaliger Abgeordneter. Provinz Preußen: In Elbing Abg. Houselle, Döberbergmeister a. D. Phillips, Bankschaffs-Director a. D. Fehr. v. Hovebeck, Jakob Riesen, nebst mehreren der angesehnen Kaufleute. In Thorn J. Hennig auf Pionzsch, ehemaliger Abgeordneter. In Marienburg Abg. Saendel. In Danzig Abg. Behrend, Redacteur der Danziger Zeitung H. Richter, Bank-Director Schoitter. In Goldap Abg. Krueger. In Königsberg Dr. G. Dinter, Dr. Johann Jacoby, Dr. Koch, Oberlehrer Witt. Provinz Posen: Rechtsanwalt Pilet in Posen; in Bromberg Director Dr. Gerber. Provinz Schlesien: In Breslau Dr. Ush, Dr. Eisner, Th. Hoffrichter, Redacteur R. Schleben, Dr. Siern. In Görlitz Dr. Paur. Provinz Sachsen: In Bitterfeld Kreis-Physikus Dr. Heine. Provinz Westfalen: In Bielefeld Stadtverordneten-Vorsitzer R. Kempel; in Rheida Dr. Otto Küning. Rheinprovinz: In Crefeld Dr. Theodor und

Gustav Müllensiefen. In Saarbrücken Advocatanwalt F. Dieckhoff. In Bonn Professor Otto Zahn.

Von der v. Holzkendorff'schen Broschüre gegen die Bruderschaft des Rauhen Hauses ist jetzt schon die zweite Auflage ausgegeben, die erste Auflage hat sich also in wenigen Tagen vergriffen. Unmittelbar nach der Ausgabe derselben sollen dem Verleger mehrere Drohbriefe zugegangen sein, in welchen er gewarnt wird, weil er „fremde Familienheimnisse“ dem Druck überliefert habe.

Das von dem Geheimen Sanitätsrath und Professor Dr. Angelfein erkaufte, früher dem verewigten Alexander von Humboldt gehörig gewesene Haus in der Draniensburgerstraße wird, wie der „Publ.“ mittheilt, nach erfolgtem, eben so geschmackvollem als elegantem Ausbau zum großen Theile für klinische Zwecke benützt werden.

Der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung in der Schlacht bei Belle-Alliance invalide gewordener deutscher Krieger hat am letzten Jahresstage der Schlacht wiederum seine Fürsorge für die hilflosbedürftigen Veteranen aus jener denkwürdigen Zeit durch Ueberweisung einer Summe von 180 Thalern zur gleichmäßigen Verteilung an mehrere preussische Invaliden bethätigt. Unter den im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichten 9 Empfängern befinden sich aus der Provinz Sachsen Johann Gottlob B. Helm aus Burg und Friedrich Reckling aus Burgstall im Kreis Wollmirstedt.

In Folge der Beschwerde der jüdischen Stadtverordneten in Naakel (Posen) bei dem königlichen Ober-Präsidenten wegen ihrer Ausschließung von der Wahl eines Wahlmannes zur Wahl eines Provinzial-Landtags-Deputirten ist, nach der „Posener Zeitung“, an das königliche Landraths-Amt die Verfügung ergangen, die im Kreise ohne Zuziehung von jüdischen Stadtverordneten vorgenommenen Wahlen aufzuheben und neue anzuordnen. Gleichzeitig ist eine Circular-Verfügung an alle Landräthe der Provinz erlassen, daß, da die Hinweisung auf das Ministerial-Circular von 1854 zu Mißdeutungen geführt habe und Juden von den Wahlen ausgeschlossen worden sind, überall, wo das geschehen, die Wahlen zu annulliren seien.

Der nunmehr seinem Wortlaut nach bekannt gewordene, in Hannover abgeschlossene Vertrag, durch welchen die Aufhebung des Stader Colles ausgesprochen wird, stimmt mit den schon früher gemachten Mittheilungen überein. Die ganze Ueberschlagsumme, welche „2,857,336^{1/2} deutsche Thaler“ beträgt, wird in nachfolgender Weise vertheilt: auf Hamburg kommen 1,033,333^{1/2} deutsche Thaler, auf Oesterreich 1,273, auf Belgien 19,413, Bremen 40,334, Brasilien 1,023, Dänemark 209,543, Spanien 37,789, Frankreich 71,166, Großbritannien 1,033,333^{1/2}, Lübeck 8,885, Mecklenburg 15,855, Norwegen 64,258, die Niederlande 169,963, Portugal 16,213, Preußen 34,489, Rußland 7,983, auf Schweden kommen 92,495 deutsche Thaler. — Zu dem Vertrage wurde noch folgendes Protokoll d. d. Hannover 22. Juni 1861 gezeichnet:

„Für den Fall, daß die Ausführung der in den Art. 6 und 7 des Vertrages vom heutigen Tage enthaltenen Verpflichtungen vor dem 1. Juli 1861 nicht stattfinden könnte, ist vereinbart, daß die hannoversche Regierung das Recht behält, nach diesem Zeitpunkt provisorisch, cautionswelse den Zoll fortzusetzen, welchen sie abzuschaffen sich verpflichtet hat; je nachdem inbesten eine der contrahirenden Mächte die vorgenannten Verpflichtungen erfüllt haben wird, die hannoversche Regierung ihrerseits die provisorischen Cautionsmassregeln aufheben lassen und in Betreff der in den Schiffen dieser Mächte befindlichen Waaren die Befreiung von denselben verfügen. Sie wird jedoch bis zur vollständigen Erfüllung der in den Art. 6 und 7 enthaltenen Verpflichtungen durch alle contrahirenden Mächte von den entretren Schiffen den Nachweis ihrer Nationalität verlangen können, ohne das denselben daraus ein Zeitverlust oder Aufenthalt erwächst.“

§. 6 schreibt nämlich vor: „Die Ausführung der im gegenwärtigen Vertrage enthaltenen gegenseitigen Verpflichtungen wird ausdrücklich von der Erfüllung der Formalitäten und Vorschriften abhängig gemacht, welche die Verfassungsgesetze derjenigen der hohen contrahirenden Mächte, die zu deren Herbeiführung gehalten sind, vorschreiben, welches letztere dieselben in kürzester Frist zu thun sich verpflichten.“

ten." §. 7 enthält Näheres über die Ratifikationen des Vertrages und deren Auswechslung.

Aus Turin meldet man, daß dort schon mehrere italienische Deserteure aus Raftat (über Frankreich) angelangt sind. — Raftat ist bekanntlich eine deutsche Bundesfestung, die zum Theil von Italienern in österreichischer Uniform bewacht wird. Mit welcher Begeisterung diese Italiener an einer etwaigen Vertheidigung dieser deutschen Bundesfestung gegen Frankreich Theil nehmen würden, kann man sich denken.

Ungarn.

Man schreibt der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien: „Die Ernennung des Grafen Coronini zum commandirenden General in Ungarn an die Stelle des für die Durchführung energischer Maßregeln minder geeigneten Fürsten Liechtenstein, so wie die gleichzeitig erfolgte Ernennung neuer Festungs-Commandanten für die beiden wichtigsten Festungen Ungarns, Komorn und Peterwardein, ist ein Ereignis, das wohl nicht ohne innigen Zusammenhang mit den Maßregeln steht, welche die Regierung in Ungarn zu ergreifen im Begriffe ist. General Coronini, der früher im Banat commandirte, kennt Land und Leute in Ungarn aus eigener Anschauung und gilt als ein Mann von großer Energie und seltener Thatkraft. Die Wahl, welche die Regierung in seiner Person getroffen, beweist aber auch, daß die Umgehung des Kaisers, der bisher mehr mit den Ungarn als mit den Liberalen im Reichsrathe sympathisirte, mit ihren aristokratischen Freunden entschieden gebrochen, und die Durchführung energischerer Maßnahmen befürwortet.“

Italienische Angelegenheiten.

Die „Köln. Zig.“ schreibt: Ricasoli's Kühnheit, um nicht zu sagen tollkühnheit, Rede wird in der politischen Welt mancherlei Befürchtungen und Bedenken erregen, und dessen ungeachtet enthält sie zugleich auch des Berühmtesten mancherlei. Namentlich ist es bemerkenswerth, daß der Minister-Präsident feierlich erklärt: „Abgesehen von Oesterreich, ist die Regierung in der glücklichen Lage, versichern zu können, daß ihre freundschaftlichen Beziehungen mit den Hauptmächten Europas befriedigend sind.“ Sodann ist es wichtig, daß Ricasoli wiederholt, die Regierung warte nicht auf ausländische Bewegungen in Rom, „welche das Nationalwerk gefährden könnten“. Eine Regierung, welche diesen Satz begreift und ausdrücklich wiederholt, sie denke nur mit Frankreich nach Rom zu gehen, kann unmöglich mit dem Sage: „Eine Gelegenheit bereitet sich vor, welche uns zwischen hier und einiger Zeit den Weg nach Venedig öffnen wird“ — auf die ungarische Revolution rechnen, wie die „Independance Belge“ annehmen scheint; auch deshalb nicht, weil man solche Hoffnungen, wenn man sie hegt, nicht an die große Glocke schlägt; wir werden daher wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß Ricasoli einen europäischen Congress im Auge hat. Daß die Worte etwas kühn gewählt sind, begreift sich, wenn man den Moment erwägt. Profferio war mit einer von mehreren Tausend Unterschriften versehenen Petition aufgetreten, worin Mazzini's Rückberufung nach Italien verlangt wurde; die Majorität lehnte zwar die Dringlichkeit dieses Gesuches ab, aber die Sache kehrt wieder, und das Ministerium weiß längst, daß es auf einen Sturm abgesehen ist, um durchzudringen und dann gegen die jetzige Regierung selbst und deren Majorität loszugehen. Gleichzeitig hat die Reaction einen neuen Feldzug begonnen. Dazu kommt, daß es sich in dieser Sitzung um Annahme des Anleihegesetzes handelte, gegen das die Opposition mit aller Macht ankämpfte. Unter diesen Umständen erfolgte die denkwürdige Rede, die wir gestern ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgeteilt haben. Wie schon gemeldet wurde, wurde die Rede des Minister-Präsidenten mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. Nach Ricasoli sprachen noch Corbova, Crispi und Morbini, aber unter dem Eindrucke der Ministerrede wurde das Anleihegesetz mit 242 gegen 14 Stimmen angenommen — ein glänzender Sieg des Cabinettes nach einem so hartnäckigen Kampfe aller Oppositions-Elemente. An demselben Tage fanden in Turin die Ergänzungswahlen statt, und Ricasoli wurde im ersten Wahlcollegium, das Cavour ins Abgeordneten-Haus zu schicken pflegte, und Justizminister Miglietti im zweiten zum Deputirten gewählt.

Das Banditenwesen in den neapolitanischen Bergen wird von Rom aus immer wieder von Neuem ins Werk gesetzt, wie oft auch Donja di Sar Martino das Gefindel einfangen oder verjagen läßt. Dieses Blutbergessen, Sengen und Brennen, das unserm Jahrhundert zur Schande gereicht, ist um so schmächtlicher, weil die Anführer den Muth nicht haben, sich an die Spitze zu stellen oder sich auch nur zu ihrem Werke zu bekennen. Auch die französische Regierung scheint endlich einzusehen, daß sie ein unwürdiges Spiel treibt, wenn sie, zumal nachdem sie das Königreich Italien anerkannt hat, dieses Banditenwesen fortwährend mit der dreifarbigen Fahne deckt und den verfolgten Banditen gestattet, sich hinter die französischen Bayonnetten zu flüchten, um sich wieder zu sammeln und von Neuem das Spiel zu beginnen. Der neueste „Moniteur“ zeigt an, daß „energische Maßregeln zur Herstellung der Ordnung in den neapolitanischen Provinzen getroffen werden“. Einer telegraphischen Depesche zufolge hat man in Neapel am 30. Juni Kunde erhalten, „daß wieder 600 Banditen von Rom ausgerückt und nach der neapolitanischen Grenze gezogen sind“. Die italienische Regierung hat außer mehreren neuen Regimentern auch einen neuen Ober-Befehlshaber nach Neapel geschickt, den General Giabini, der an Durando's Stelle tritt.

Ein Telegramm aus Turin vom 3. Juli meldet, daß die Nachricht von einem in Neapel ausgebrochenen Aufstande falsch ist.

Nach römischen Nachrichten vom 29. Juni, die in Paris am 2. Juli eintrafen, hat der Papp am Peter- und Pauls-Tage, nachdem er

in der Basilica des Vaticans celebrirt, in derselben seine Proteste gegen die Besetzung seiner Provinzen erneuert. Der französische Gesandte, der am 29. nach Vichy abreisen wollte, war nicht zu der Feier in der Basilica erschienen. Ein Theil der päpstlichen Truppen war von Rom nach den Provinzen Viterbo und Grosinone ausgerückt, doch mußte man bereits, daß die Unruhen an der Grenze der Provinz Grosinone wieder gestillt worden waren. Die Höglinge der St. Michaels-Anstalt in Rom haben eine Erneuerung gemacht und Garibaldi hoch leben lassen. Nach römischen Briefen vom 30. Juni, die in Marseille am 2. Juli mit dem Dampf, der den Herzog v. Grammont an Bord hatte, eintrafen, bildeten sich am 29. Juni nach dem Feuerwerke zur Feier des Peter- und Pauls-Tages Volksheusen, welche riefen: „Es lebe Victor Emanuel!“ Von den päpstlichen Gens'darmen, welche diese Kundgebung unterdrücken wollten, wurde einer tödtlich verwundet; auf die Volksmasse ward hierauf eingehauen, und mehrere Personen wurden verwundet.

Die „Patrie“ erklärt die Gesundheit des Papstes für hergestellt und fügt hinzu, derselbe habe seine Absicht erklärt, das diplomatische Corps am 1. Juli empfangen zu wollen. Die „Independance Belge“ berichtet jedoch aus Paris, daß die angesehenen Mitglieder der medicinischen Facultät in Paris nach Zusammenstellung aller zur Deffentlichkeit gelangten Nachrichten über das Befinden Sr. Heiligkeit nunmehr der Ansicht wärdren, das Hauptübel sei ein sehr vorgeschrittenes Herzleiden.

Aus Genua vom 29. wird der „Italia“ geschrieben: „Das Gerücht, welches von dem Project eines Aitentats gegen das Leben Garibaldi's in Umlauf ist, ist keine Erfindung, wie man Anfangs glaubte. Briefe, welche vorliegen, bestätigen das Bestehen einer geheimnißvollen Gesellschaft in einer der Städte der Umgegend. Sie besitzt bedeutende Geldmittel und wird von reaktionärer Seite entschieden geleitet. Von dieser Gesellschaft wurden an 2 verschiedene Tagen 4 Emisäre nach Genua gesandt, welche sich daselbst nach Caprera einschifften. Sie waren mit Empfehlungsbriefen an Garibaldi versehen, dessen Sorglosigkeit um seine Person, so wie die Leichtigkeit, mit welcher man von ihm empfangen wird, bekannt sind. Zwei dieser Agenten sollen einem geistlichen Orden angehören. Eine vertrauliche Mittheilung, welche von Angehörigen dieser Gesellschaft andern Personen gemacht wurde, verhalf zur Entdeckung des Komplotts. Es wurden sogleich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen und eine Warnung nach Caprera abgeschickt.“

Frankreich.

Paris, d. 1. Juli. Für den „Constitutionnel“ existirt die orientalische Frage nicht mehr; der „Kranke Mann“ ist todt, und der neue Sultan ist ein lebensfrischer Mann. Schon seit dem Krimkriege ist die eigentliche Lebensgefahr für die Türkei beseitigt; denn bis dahin war die orientalische Frage eben Rußlands drohend erhobener, von Sebastopol bis in die Dardanellen reichender Arm; die Angst der anderen europäischen Großmächte, daß ihr nordischer Genosse plötzlich Konstantinopel verschlingen möchte, das war die orientalische Frage. Sie existirt nicht mehr. Denn gesetzt den Fall, der aber entschieden nicht vorhanden ist, die Türkei stände wieder einmal am Vorabende verwickelter Geschichten, so würden alle Mächte — denn Rußland erregt keinen Argwohn mehr — vollständig einig sein; an Krieg ist nicht zu denken, höchstens an eine Conferenz. Daß es jetzt so steht, ist das Verdienst des Krimkrieges. Sebastopol war der Knoten der orientalischen Frage; seit er durchhauen, existirt sie nicht mehr. Jetzt befindet sich die Türkei recht wohl und hat ihre Zukunft in der eigenen Hand. Der neue Sultan hat eine schwere, aber auch herrliche Aufgabe; er kann, wenn er will, in seinem Reiche eine große Zeit heraufzuführen und braucht sich nicht mehr vor Ausland zu fürchten. Die Türkei ist gar nicht so krank und im Absterben, wie man behauptet. Im Gegentheil, die Nation ist noch sehr lebensfähig, und ihr neuer Herrscher ist ein thatkräftiger Mann, der die Reformen nicht verspricht, sondern gleich ins Werk setzt, der Ordnung und Sparsamkeit nicht predigt, sondern gleich übt. Möge das Weiter dem Anfange entsprechen! Auf Abdul Aziz ruht jetzt die ganze Verantwortlichkeit für den Untergang oder die Wiedergeburt eines großen Volkes. Das ist in nuce der Artikel, den Herr Grandguillot heute an die Spitze des „Constitutionnel“ gestellt hat. Derselbe wird voraussichtlich in Konstantinopel nicht geringes Aufsehen machen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Juli. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kündigte der Marquis von Normanby unter allgemeiner Einsprache für nächsten Montag eine Vertheidigung des Herzogs von Modena gegen Gladstone's Auslassungen an. — Im Unterhause ergriß Henry Esry für Polen das Wort und beantragte die Vorlage alter Aktenstücke. Lord J. Russell und Lord Palmerston bewilligten dieselbe, verdamnten die Theilung Polens, sprachen die Hoffnung auf dessen Auferstehung aus, erklärten jedoch eine aktive Einmischung Englands für unmöglich.

Spanien.

Madrid, d. 2. Juli. (Tel. Dep.) Den Ausländern von Loja ist Seitens der Regierung Begnadigung angeboten worden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 3. Juli. (Tel. Dep.) In Folge einer wichtigen aus Petersburg in Warschau eingetroffenen Nachricht hat gestern eine außerordentliche Session beim Statthalter stattgefunden. Der Sächsisch- und der Krassin'sche Garten sind plötzlich in ein Militärlager verwandelt worden.

Heute verlegte mein **Seidenband- und Weißwaarenlager** von Nr. 3 nach Nr. 18 der großen Ulrichsstraße, in das Haus des Hrn. Auktionator Brandt. Um das fernere Vertrauen und Wohlwollen meiner Kunden bittend, zeichne
Monius Gottheil.

Pern Guano und gedämpftes Knochenmehl unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchs-Station zu Salzmünde empfiehlt
 Halle, d. 26. Juni 1861. **Otto Koebke.**

G. W. Körner's Pianoforte- u. Harmonium-Handlung in Erfurt, Ager Nr. 1690, empfiehlt die schönsten Instrumente in allen Arten aus 16 der vorzüglichsten Fabriken. Preis-Courant gratis.

Weintraube.

Heute Freitag den 5. Juli großes **Cavallerie-Concert**, gegeben vom ganzen **Trompeten-Chor** des **Brandenburgischen Husaren-Regiments (Ziethen-Husaren)** aus **Mathenow**.
Anfang 3 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Empfehlenswerthe Bücher.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Ansichten aus den deutschen Alpen.
 Ein Lehrbuch für Alpenreisende, ein Naturgemälde für alle Freunde der Natur.
 Von Dr. **Karl Müller** von Halle, Mitherausgeber der „Natur“, u. s. w.
 Mit Holzschlitten und einer Karte. Breit 8. Geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.
 Der rühmlichst bekannte Verfasser schrieb dieses Werk auf Grund eigener Anschauung und Forschung und ist dasselbe allen Reisenden in die deutschen Alpen als ein sicherer, unterhaltender und belehrender Führer zu empfehlen.

Die Natur.

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. Mit **topographischen Illustrationen** und einem naturwissenschaftlichen **Literaturblatt**. Herausgegeben von Dr. **Otto Ule** und Dr. **Karl Müller** von Halle.
 9. Jahrg. 1860, komplett. In Umschlag geb. Preis 3 fl 10 Sgr.
 10. Jahrg. 1861. 1. Semester. Preis 1 fl 20 Sgr. (Wird fortgesetzt.)

Geschichte des Ordens der Tempelherren.

Recht Beacht über seine Bestellungen zu den **Freimaurern** und den neuen **Barock-Templern**. Vom **Berprebiger Dr. Ferdinand Willeke**.
 Zweite durchaus umgearb. und verb. Ausgabe. 2 Bände. 4 Thlr. 12 Sgr.
 Von den competentesten Beurtheilern ist **Ulke's** Geschichte 2. Ausg. als ein in Form und Inhalt neues, gelobtes Werk von wissenschaftlicher Bedeutung anerkannt und empfohlen.
 Halle, Juni 1861. G. Schwetschke'scher Verlag.

Der Potsdamer Balsam*).

dieses liebliche und angenehme Aroma, ist unbedingt eins der wirksamsten äußeren Arzneimittel der neuesten Zeit, namentlich gegen **Gicht** und **Rheumatismus**, nervöses **Häufweh** und sog. **Herenschuß**, beginnende **Lähmung** und **Rückenbarre**, **Kopf-**, **Bahn-** und **Ohrenweh**, **Schwäche** der **Augen** und der **Extremitäten**, veraltete **Verstauchungen** und die verschiedenartigsten **Unterleibsaffectionen** u.
Dr. Fesl, Ober-Stubbs-Arzt a. D.
 *) **Depot in Halle nur allein bei W. Hesse**, Schmeerstr. 36.

Einem **braunen Wallach**, 9 Jahr alt, **stotter Gänger**, auch gutes **Alceppferd**, hat preiswürdig zu verkaufen
Kud. Wüpe, Biegeleibfischer.
 Schlettau, den 3. Juli 1861.

Ein großer **Summibaum** ist zu verkaufen **Neunhäuser** Nr. 4. 2 Treppen.

Altes und neues Heu auf jedes Quantum **G. Meate**, „Goldene Kugel.“

Tivolitheater in der Weintraube.

Freitag den 5. Juli: **Hedwig**, Schauspiel in 3 Akten von **Körner**. Hierzu: **Die beiden Helden**, Lustspiel in 1 Akt.
 Die Direction.

Es diene den geehrten Theaterbesuchern zur gefälligen Nachricht, daß wenn unglückliches Wetter eintritt, durch Anschlagzettel bekannt gemacht wird, wo die Vorstellung stattfindet.
 Zur Einweihung meines neu erbauten **Tanzsaales** ladet auf **Sonntag** den 7. Juli ergebenst ein
E. Groebel in **Salzfurth**.

Schlettan.

Sonntag den 7. d. M. ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein **Peter**, Gastwirth.

Weinberg bei Beuchlitz.
 Sonntag den 7. Juli **Ball** und **Feuertwerk**, wozu freundlichst einladet
Ed. Ludwig.

Nothehaus.

Sonntag den 7. d. M. ladet zum **Kirsche** fest ergebenst ein **Reiche**.

Zum **Prämien-Schießen** am 7. Juli ladet höflichst ein **Zeutschenthal**. **Umlauf.**

Holdenstedt. Sonntag den 7. Juli or. **Nachmittag 2 Uhr großes Concert** im **Freien**, ausgeführt vom **Musikchor** des **Königl. 1ten Jägerbataillon**. Nachdem **Tanzvergnügen**. Dazu ladet freundlichst ein **die Gesellschaft.**

Böberitz bei Salzmänn.

Sonntag den 7. d. M. **Tanz** und **Pfeisenauskegeln**.

Sobenthuern.

Sonntag als den 7. d. M. ladet zum **Tanzvergnügen** ergebenst ein **W. Weber.**

Einladung.
 Zu unserm diesjährigen **solennen Vogel- und Scheibenschießen**, **Dienstag** den 16. Juli und folgende Tage, ladet freundlichst ein
der Schützen-Vorstand.

Heinrich Haubold, Schützenhauptmann.
 Coelboda, den 4. Juli 1861.

Dresden.

Hôtel zur Stadt Prag, große **Meißnergasse 24**, wird, unter **Zusicherung** ausgezeichnete und **streng reeller Bedienung**, ganz **besonders empfohlen.** **Fr. Keltch.**

I schön guten Tag!!
 Die Wigs' is gut. —
 Da lobe ich mir mich.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Stempelpressen,

die practischsten und am wenigsten Raum wegnehmenden, zu 2 1/2 Rth bei
Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.

Mehrere Tausend Ballontörbe, so wie alle **grau** und **weiße Korbwaaren** empfehlen bis zum **Dugend** herab zu **Fabrikpreisen** die **Gebr. Glitsch.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Friederike** mit dem **Dekonom** **Herrn Fr. Hermann** beehren wir uns **Verwandten** und **Bekanntten** nur auf diesem **Wege** ganz **ergebenst** anzuzeigen.
 Belleben, im Juli 1861.
Ch. Hoffmann nebst Frau.

Friederike Hoffmann, **Friedrich Herrmann**, **Verlobte.**

Belleben. **Gr. Schierstedt.**

Todes-Anzeige.

Am 23. Juni Abends 8 Uhr starb nach **kurzem Krankenlager** unser **lieber Sohn**, **Bruder** und **Schwager** **Hermann Hirsch**.

Wir können nicht unterlassen, dem **Herrn Superintendenten Theune** für die am **Grabe** gehaltene **tröstliche Rede**, sowie der **Schuljugend** und den **dieses Jahr** mit ihm **konfirmirten** **Mitschülern** für die vielen **Kränze**, **Guirlanden** und **Kronen**, womit sie den **Sarg schmückten**, unsern **herzlichsten Dank** zu sagen.

Dank Allen, die ihn so **zahlreich** zu seiner **Ruhestätte** begleiteten.

Bennstedt, den 3. Juli 1861.

Die **trauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Dies erschüttert zeigen wir allen **theilnehmenden Verwandten**, **Freunden** und **Bekanntten** den am 30. Juni erfolgten **Tod** unserer **innigst geliebten Tochter** und **Schwester** **Antonie Troitzsch** an. Sie starb, uns **viel zu früh!** im **halb vollendeten 24. Lebensjahre**, im **Leben** geliebt und **geachtet** von **Allen**, die sie **kannten**; auf ihrem **Krankenlager** besucht und **durch allerlei kleine Geschenke** **erfreut** von ihren **Jugendfreundinnen**; im **Tode beweint** und **betrauert** von **Allen**, die ihr **näher standen**; auf ihrem **Wege** zur **Ruhestätte** mit **prächtigen Kronen** und **Kränzen** **geschmückt**; **gehrt** durch **zahlreiche freiwillige Begleitung** und **noch** im **Grabe** **gerühmt** von ihrem **Selforger**. **Dank** allen **Denen**, die durch **diese zahllosen Beweise** der **Liebe** und **Theilnahme** unsern **Schmerz linderten**. Sie starb **uns unvergeßlich** als **umsichtige Helferin** in der **Wirthschaft**. Sie starb **uns hinweisend** auf ein **Widersehn**, und **ihre letzten Worte** waren ein **Gebet**.

„Oden“ sprach zuletzt sie „sehen wir uns wieder!“
 Durch den **Gedanken** send', o **Gott**, uns **Kraft** hernieder.

Um **stilles Beileid** bitten
 die **tiefbegriffenen Hinterbliebenen**:
 die **Familie Troitzsch**.
Petersdorf, d. 4. Juli 1861.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und **Freunden** zeigen wir **tiefbeugt**, mit der **Bitte** um **stilles Beileid**, **hierdurch** an, daß am 2. d. Mts. früh 6 Uhr unser **lieber Ferdinand Hülße**, 8 1/2 Jahr alt, **plötzlich** an **Krämpfen** seinen **Beiden** vor **kurzem** **gestorbenen** **ältern Bruder** und **Schwester** nach **Gottes** **unerforschlichem Rathe** **nachgefolgt** ist.

Wünschendorf, den 3. Juli 1861.
 Die **tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Deutschland.

Köln, d. 30. Juni. Zu einer General-Verammlung der Mitglieder des Nationalvereins in Rheinland-Westfalen fanden sich heute im Gürzenichsaale ca. 5000 Personen ein. Darunter bemerkte man die Herren Dr. Otto Lünig aus Rheda, Hofgerichts-Advokat Mey aus Darnstadt und Betto aus Erier. Der Gürzenichsaal war seit dem Jahre 1848 zum ersten Male wieder mit schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt; rechts an der Tribüne war die deutsche und links die preussische Fahne aufgestellt. Am glänzendsten fand man die Vorträge der Herren Lünig und Mey. Die Hauptsache liegt indes in folgender, einstimmig gefassten Resolution:

Die heute zu Köln auf dem großen Gürzenichsaale versammelten Mitglieder des Nationalvereins aus Rheinland und Westfalen vereinigen sich zu folgender Erklärung: Als Bewohner von Grenzländern, deren Lage und Wohlstand die Begehrtheit des Fremden erregen, und fühlen wir uns vor allem in der innigsten, unaufzählbarsten Verbindung mit dem Gesamtvaterlande. Als Deutsche fordern wir die Einigung Deutschlands zu einem geschlossenen, nach außen wehrhaften, im Innern fest geordneten Staatsganzen. Als Preussen begnügen wir uns nicht mit dem Bewusstsein, einem Staate anzugehören, dessen große Vergangenheit ihn zu einer europäischen Macht erhoben hat. Die Geschichte und die gegenwärtige Stellung Preussens lassen uns diesen Staat nur als einen Kern betrachten, dessen eigene Fortentwicklung auf der immer festeren Vereinigung mit den übrigen Gliedern des deutschen Volkes beruht. So unüberwindlich Preußen ist, wenn es mit Deutschland geht, so wenig ist es in der Vereinigung den inneren und äußeren Feinden eines gemeinsamen Vaterlandes gewachsen. So offen wir daher alle auf die Erhaltung der deutschen Klein-Staats-gerichtet Rheinbundesakte verdammen, um so mehr hätten wir es für unsere Aufgabe, auf verfassungsmäßigem Wege, namentlich durch die Wahlen, mit allen Kräften dahin zu wirken: daß die Regierung Preussens — getragen von dem Bewusstsein ihrer deutschen Aufgabe und durchdrungen von den Grundgedanken der bürgerlichen Freiheit — den innern Ausbau des Reichsaales, gegenüber den Risiken des Feudals und Absolutismus beständig verfolge, die Wehrkraft des Landes mit der Nachkraft seiner Bürger in Einklang setze, alle Elemente des Wohlstandes gleichmäßig entwiddele und so Preussen dem übrigen Deutschthum als Vorgänger an dem Wege hinstelle, welcher der einzige ist, um die deutsche Nation zu einem geeinigten und im Nothfalle gefürchteten Mitgliede im Rathe der Völker zu erheben.

Weiter wurde einstimmig beschlossen: In Erwägung, daß eine in Süddeutschland stattfindende General-Verammlung des Nationalvereins die Verständigung des deutschen Nordens mit dem deutschen Süden wesentlich erleichtern wird; in Erwägung, daß die Stadt Soldeberg, welche vor Kurzem ihre warme Antheilnahme an die nationale Sache in so schöner Weise kundgegeben hat, als der am meisten geeignete Ort erscheint; aus diesen Gründen beschließt die Verammlung den Wunsch aus, daß die nächste General-Verammlung in Göttingen stattfinden, und beschließt, daß dieser Wunsch dem Centralausschusse mitgetheilt werde.

Hannover, d. 1. Juli. Die vom Gutsbesitzer und Abgeordneten Adikes nach Bremer Vorbe benannte politische Versammlung war von beinahe 600 Theilnehmern, die zu den angesehensten Grundbesitzern jenes Küstengebietes zählten, besucht. Auch die Polizeibehörde war vertreten und verhielt sich, die in unserem Lande übliche Auflösung der Versammlung in Scene zu setzen, nachdem zwei Resolutionen zur deutschen und hannoverschen Frage gefasst waren. Die erste entspricht im wesentlichen dem von der hannoverschen Versammlung am 8. April gefassten Beschlusse auf Schaffung einer Centralgewalt mit preussischer Spitze und Berufung eines deutschen Parlamentes. Nur fügte man mit Rücksicht auf die neuerdings hervorgetretenen Rheinbundsständigen folgenden Satz hinzu: „Die Verammlung spricht zugleich ihre Ueberzeugung aus, daß Versuche, der Gründung einer Centralgewalt durch Bündnisse mit dem Auslande zu begegnen, insbesondere Versuche, in welcher Form es auch sei, den Rheinbund zu erneuern, mit dem schleunigen und gerechten Untergange derjenigen enden würden, welche verstanden genug sein sollten, in solche Unternehmungen sich zu verwickeln.“

Frankreich.

Paris, d. 2. Juli. Auf Frankreichs förmliche Anmeldung beim wienner Hofe, daß es den König von Italien von nun an als politisch vorhanden betrachten werde, ist Oesterreichs eben so förmliche Antwort hier eingetroffen. Dieselbe bescheinigt den Empfang der Meldung und wiederholt, daß für das wienner Cabinet sich in der Sache nichts geändert habe. Auch Spaniens Antwort auf Thouvenel's Depesche vom 6. Juni ist jetzt da; sie sagt ganz dasselbe, was Reberg's Antwort-Note vom 16. Juni vom österreichischen Standpunkte gesagt hat. Man schreibt die Ungunst, mit welcher das madriдер Cabinet das Königreich Italien sich gestalten sieht, theils dem Verlangen, bis zum letzten Augenblicke die alten Erbansprüche auf Parma zu behaupten, theils ultramontanen Einflüssen zu. Jetzt, nachdem Frankreich sich deutlich ausgesprochen, wie es über die Neugestaltungen in Italien denkt, hat endlich auch der Selbste des Königs beider Sicilien, Canosari, hier sein diplomatisches Wappen entworfen; der Selbste für Toscana, Marquis Tanay de Nerly, hatte seinerseits dies längst gethan. Das Neapel und Florenz in Frankreichs Augen jetzt keine Metropolen mehr sind, erbellt auch daraus, daß für beide Städte jetzt je ein General-Consul ernannt wird, wofür das bisherige General-Consulat in Livorno eingeht. — Der Kaiser kommt morgen nach Paris und begiebt sich übermorgen nach Vichy. Graf Krese überreichte gestern dem Kaiser die Schreiben, die ihn als außerordentlichen Gesandten des Königs Victor Emanuel am hiesigen Hofe beurlauben. — Auf den Antrag des Hrn. Thouvenel soll der Kaiser verfügt haben, daß Frankreich für den Augenblick noch keinen ständigen Gesandten, sondern nur einen Diplomaten mit dem Titel eines außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Ministers nach Turin schicken solle. — Nach Wien und Madrid hat der Papst eigenhändige Schreiben gerichtet, um beiden katholischen Souveränen für die durch die letzten diplomatischen Bemühungen an den Tag gelegte Sympathie zu danken.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hat an den Earl Granville als Vorsitzenden der königlichen Commission für die internationale Ausstellung des Jahres 1862 folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, d. 18. Juni 1861. Wohl! Ich habe die Ehre, Ew. Großlichkeit davon in Kenntniß zu setzen, daß ich die Direction einer Commission übernommen habe, welche ernannt worden ist, um die Interessen preussischer Fabrikanten auf der im Frühling des nächsten Jahres in London zu haltenden allgemeinen Kunst- und Industrie-Ausstellung zu vertreten und in Correspondenz mit den Commissionsätern Ihrer Majestät der Königin zu treten. Der Gedanke, den Nationen eine neue Gelegenheit zu bieten, ihren industriellen Fortschritt zu zeigen, erscheint mir als sehr glücklich und zeitgemäß, und ich glaube, es ist aller Grund zur Dankbarkeit gegen diejenigen verbunden, welche ihn zuerst faßten und sich der Mühe unterzogen, ihn zu verwirklichen. Die neulich unter den europäischen Nationen vorgenommenen oder binnen Kurzem zu erwartenden, für den Handel so wichtigen Tarif-Veränderungen, deren Förderung Großbritannien und seinen aufgeklärten Staatsmännern zur größten Ehre gereicht, wird ohne Zweifel großen Einfluß auf den Austausch der Waaren ausüben und wesentlich zur Ausdehnung des Handels beitragen. Unter diesen Umständen wird die Ausstellung den Charakter einer großen Messe annehmen, welche geeignet ist, neue Handelsbeziehungen zu schaffen und die bereits vorhandenen zu erweitern. Abgesehen von dem Vortheile der Belehrung daher, wird sie denen, welche sich an ihr betheiligen, bedeutende jahtantelnde Vortheile gewähren und deshalb ohne Zweifel Jedermann zur Theilnahme bereit finden. Ich erlaube mir, Ew. Großlichkeit hiermit das erste von der preussischen Commission an die Commission für die Ausstellung gerichtete Document zu übersenden, und benutze diese Gelegenheit, dasselbe, so wie diejenigen, welche ihm folgen werden, Ihrer gütigen Berücksichtigung und Beachtung zu empfehlen. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Bistheim, Kronprinz von Preußen.

Bemerktes.

— Berlin. Der Literar. Eichhoff wurde bekanntlich vor einiger Zeit wegen Anmaßung des Doctorititels zu einer Strafe verurtheilt. Diese Untersuchung besprach der doctore Literar. Held in seinem Bereiche wieder eingegangenen „Charivari“; er behauptete dabei, daß Niemandem nachgewiesen werden könne, daß er nicht auf irgend einer Universität der Welt den Doctoritel erhalten habe, und daß ohne diesen Nachweis, den die Staatsanwaltschaft zu führen hätte, eine Verurtheilung ganz unmöglich sei, so lange der Angeklagte jede Auslösung verweigere. Zum Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptung forderte Held die Staatsanwaltschaft zur Erhebung einer Anklage gegen sich heraus, indem er diesen Artikel unterschrieb mit: „Held, Doctor der Philosophie“. Vor wenigen Tagen nun ist dem Genannten eine Anklage des Polizeianwalts wegen Anmaßung des Doctorititels und eine Vorladung zum 6. Juli c. vor dem Polizeigerichte zugegangen. — Bei dem hiesigen Stadtgericht soll jetzt ein Injurien-Prozess anhängig gemacht sein, in welchem als Beleidigung das Wort „Ehrenmann“ angegeben wird, welches in einem Schritte die eine Partei gegen die andere ausgestossen hat. (Das Wort „Leberström“ wurde kürzlich vom Gericht in einer Injurienlage als Schimpfwort erklärt.) — Von der Polizeianwaltschaft sind in der letzteren Zeit wieder zahlreiche Anklagen wegen Sonntagsentheiligung gegen Verkäufer erhoben worden, die während der Kirchzeit ihre Geschäftsthüren und Fenster nicht vorchriftsmäßig verwahrt hatten.

— Der Ausschuss für das allgemeine deutsche Schützenfest zu Gotha (8.—11. Juli) hat auf den Wunsch einzelner Geschenkgeber eine neue Scheibe „die deutsche Flotte“ errichtet, um die Einsätze ohne Abzug zum Bau eines Dampfkanonenbootes in der Nordsee, dem Marineministerium Preussens zu übermachen. Die Scheibe erhält besondere Gewinne. Wer dem Feste noch irgend einen, wenn auch kleinen Gewinn stiften will, der denke dieser Scheibe und bemerke bei der Einfindung an den Festschuss zu Gotha — bis 8. Juli — die Bestimmung des Gewinnes.

— Die „Königliche Zeitung“ enthält einen sehr umfassenden Bericht über das in diesen Tagen in Köln abgehaltene zweite rheinisch-westfälische Turnfest, den sie mit folgenden Worten einleitet: „Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß das Gute, Nützliche und Schöne, was in früheren Perioden oft genug ein isolirtes Dasein fristete, oft vielleicht nur kümmerlich vegetirte, nunmehr durch die reichen und gewaltigen Mittel der Communication in Verbindung zu einander kommt; daß durch den leicht und bequem zu erreichenden persönlichen Verkehr der Menschen ein lebendiger und belebender Austausch der Gedanken weit eher die Wärme der Begeisterung für ein Unternehmen von größerer Tragweite zu erzeugen fähig ist. In dieser Beziehung sind uns immer die frischen und kräftigen Gestalten der Turner, einer bläulichen oder stubenhockerischen Jugend gegenüber, als die rechten Söhne einer Zeit erschienen, welche vor allen Dingen der durch physische Entwicklung gestählten Willenskraft bedarf, um den Rest ungelinder und beengender Culturzustände abzustreifen und mit naturgemäßen und nationalen zu vertauschen.“

— Als der König von Baiern das Hochgebirge bereifte, kam vor einem der sangerichteten Dörfer zwischen Jar und Inn die ganze Gemeinde ihrem Fürsten entgegen und sang ihm ihre schönsten eigenen Lieder. Und als sich darauf der König lange mit dem Ortsvorsteher unterhalten hatte und ihn zuletzt huldvoll mit den Worten entließ: „Ich bin recht zufrieden mit Euch!“ erwiderte der Dorfsteher in treuzeriger Zuversicht dem Könige: „Und wir sind es auch mit Euch!“

— Ein komischer Schmeichler befindet sich in dem neuesten Königl. Rescripte in Würtemberg, durch welches die vertragenen Stände auf den 2. Juli einberufen werden. Es befiehlt, „daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzun-

gen dahier versammeln und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen. Das Rescript ist datirt: „Ragaz, den 21. Juni“ (in St. Gallen), wo Se. Maj. der König sich jetzt im Bade befindet. Man hat vergessen, das Rescript aus Stuttgart zu datiren oder das Wort „dahier“ zu ändern.

— Hechingen, d. 28. Juni. Heute hat sich auf dem benachbarten Brühlhofe ein Ereigniß zugetragen, das sich wohl selten wiederholen wird. Ein Busche, der im Wirthshause daselbst im Dienst steht, warf mit dem anfabrenden Wagen den gefüllten Bienenstand nieder. Die Bienen fielen während über die Pferde her und verletzten die anwesenden und herbei eilenden Personen so bedeutend, daß man bei einzelnen für das Leben besorgt sein muß. Auch die Pferde wurden durch die massenhaften Bienenstiche so schwer verwundet, daß sie zu Grunde geben werden.

— Harburg, d. 30. Juni. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der hiesigen Summi-Rammfabrik ein betrübender Unglücksfall. Ein Schleifer war nämlich damit beschäftigt den Treibriemen seines Steines oben über die Scheibe der Treibwelle zu werfen, um den Stein in Bewegung zu setzen; er mochte vielleicht nicht mit der gehörigen Vorsicht dabei zu Werke gehen, denn der Unglückliche wurde von dem Riemen erfaßt und über die Welle gezogen. Dies alles geschah mit einer so enormen Schnelligkeit, daß die Mitarbeiter erst von dem Unglück erfuhren, als das eine Bein, womit der Unglückliche gegen die Balken der Decke geschnitten wurde, in den Raum flog. Der Körper war im wahren Sinne des Wortes zermalmt. Es ist dies der erste Unglücksfall, der sich seit Jahren, wo die Fabrik im Betriebe ist, dort ereignet. Der Verunglückte, ein unverheirateter junger Mann, soll aus der Gegend von Hildesheim gebürtig sein.

— Weimar, d. 22. Juni. Im Anfang der Woche hat sich ein Seminarist von 18 Jahren mit seiner Braut, die 16 Jahr alt war, in dem nahen Eittersberge erschossen.

— Prag, Am 25. v. M. starb hier der tschechische Schriftsteller Schafarik. Er war der litterarische Vorkämpfer der Czechen in Böhmen und umfaßte, wie „Ost und West“, das ihn den größten Gelehrten des Slawentums nennt, sagt, „alle Zweige des slawischen Volksstammes mit gleicher Liebe.“ Schafarik theilte sich übrigens seit 1848 gar nicht mehr an der Politik. Seit einem Jahre litt er bereits an Geistesverwirrung und in seiner Melancholie sprang er eines Morgens von der Kettenbrücke in die Moldau. Er wurde gerettet. Von 1841—48 war der Verstorbenen Custos, seit letzterem Jahre Bibliothekar an der Prager Universitätsbibliothek. Schafarik war Protestant.

— Paris, d. 1. Juli. Der Kaiser hat dem famesischen Gesandten den Wunsch ausdrücken lassen, einen weißen Elephanten zu besitzen. Der Bescheid war dieser: „Die weißen Elephanten sind heilige Thiere, das Symbol der Gottheit. Wir können sie nicht der Gefahr aussetzen, Gegenstände der Neugierde zu werden. Wenn aber der Kaiser versprechen will, sie an einem passenden Orte, d. h. in einer für sie zu errichtenden Pagode, unterbringen zu lassen, wenn er erlauben will, daß sie von Personen dieses Landes gepflegt und bedient werden, so werden wir die Hierherführung von zwei weißen Elephanten bei unseren Königen zu vermitteln suchen.“ Der Kaiser hat es versprochen. — Paris wird übrigens nicht bloß famesische Elephanten, sondern auch einen chinesischen Gesandten haben. Auf Antrag des Kaisers wird ein Gesandter des Kaisers der Mitte in Paris (und in London) beglaubigt werden. Er ist schon bestimmt, er heißt: Sam-Ko-Lin-Tsin, ist ein Vetter des Kaisers und ein Cousin des Monarchen.

— Das Pariser „Pays“ weist jetzt die Verwandtschaft des verstorbenen Sultans Abdul Medschid mit dem Kaiser Napoleon III. nach. Des Sultans Großmutter war nämlich eine Gerolin aus Martinique, Aimée Dubuc v. Rivery, eine Verwandte der Josephine de la Pagerie, mütterlichen Großmutter des Kaisers. Die Dubuc war 1766 geboren, in Nantes bis zum 18. Jahre erzogen und auf der Rückreise von einem algerischen Seeräuber gefangen worden. Der Dey von Algier, der sie kaufte, schenkte sie, ihrer Schönheit wegen, dem Sultan Abdul Hamid, der sie zu seiner Favorit-Sultanin machte und dem sie 1785 den 1839 gestorbenen Sultan Mahmud gebar. So ist Abdul Medschid, wie Napoleon III. der Enkel einer Gerolin aus Martinique, wo die Dubucs, Raschers und Beauparnais in verwandtschaftlichen Verhältnissen lebten.

— Das Haus Eugène Scribes in Paris ist an den spanischen Banquier Salamanca für 1,200,000 Fr. verkauft worden; eben so wurde der Palast des Herzogs von Alba in den Champs Elysées für 6,000,000 Fr. an Hrn. v. Rothschild verkauft.

— Nach der vorjährigen Volkszählung leben in Algerien im Ganzen fast 7500 Deutsche. Rein deutsch sind folgende europäische Ansiedelungen in der Provinz Constantine: Rechmaya, Suciati-Ben Sla und Sneb-Tonta. Nachweislich wohnen in 64 algerischen Orten Deutsche; aber es giebt kaum einen Ort, wo nicht einzelne Deutsche zu ermitteln wären; sogar in Biskra, am Saume der Sahara, sind deren zu finden.

— Der „Salut public“ von Lyon bemerkt unter andern in einer Correspondenz aus Rom: Wir sind jetzt in dem 15. Jahre der Regierung Pius' IX. Es giebt nur wenig Päpste, die über 15 Jahre regiert haben; im Allgemeinen gelangen sie nicht über 14 Jahre. Nur zehn, und unter ihnen Pius VI. und Pius VII., kamen über 20 Jahre, keiner kam auf 25. Seit Jahrhunderten besteht das Sprüchwort: Non videbis dies Petri, und wirklich hat keiner von den 258 Nachfolgern des Apostels, von denen mehrere noch in jungen Jahren erwählt wurden, dessen Alter erreicht. In der Gesamtzahl der Päpste regierten zwölf nicht länger als einen Monat und 32 nicht länger als ein Jahr. Von allen Päpsten hat Pius III. am kürzesten, 27 Tage, und Pius VI. am längsten, 24 Jahre und 6 Monate regiert.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das 26. Stück des hiesigen Amtsblattes enthält u. a. eine Polizei-Berordnung, betreffend das Verbot der Annahme oder Zulassung schulpflichtiger Kinder zu Garten- und Feldarbeiten während der festgesetzten Schulfunden, sowie eine Bekanntmachung des Königl. Landraths v. Holleufer in Zeit, betreffend die Kündigung der Stift Naumburg-Zeiger Schulverschreibungen von 1828 zum 2. Januar 1862. — Die Personal-Chronik meldet:

Zu der erledigten evangelischen Diaconatsstelle an der Hauptkirche zu Subl. in der Dübse gleiches Namens, ist der hiesige Pfarrocar in Schönstedt, Hermann Friedrich Kalms, ernannt und befähigt worden. Die dadurch vacant werdende Stelle zu Schönstedt ist Privat-Patronats. — Die Freischullehrer- und Organistenstelle in Schmiedberg, Eborie Remberg, ist durch den Abgang ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die Stelle ist Privat-Patronats, wird aber für dieses Mal von der Königl. Regierung besetzt. Die zweite Schulstelle in Fichtenberg, Eborie Liebenwerda, Königl. Patronats, kommt in Folge der Ascension ihres gegenwärtigen Inhabers in die erste Stelle zu Michaeli d. J. zur Erledigung.

— Nordhausen, d. 2. Juli. Es verlautet aus guter Quelle, daß neuerdings die Hannoverische Regierung nunmehr ernstlich gesonnen ist, mit dem Bau einer Eisenbahn von Nordheim bis an die Landesgrenze bei Niere vorzugehen, auch abgesehen davon, ob die Preussische Regierung die Weiterführung der Bahn nach Nordhausen jetzt schon genehmigen werde. (Nordh. Z.)

— Landsberg, d. 3. Juli. Heute schlug der Blitz in die südliche Spitze unserer Kapelle, zerschmetterte einen Theil des Daches, fuhr, ein sternförmiges Loch bildend, mitten durch eine runde Fensterscheibe an zwei Stellen in das zweite Stockwerk, folgte den daselbst mit Bleisicht vorgezeichneten, Quadersteine darstellenden Linien und ging von da durch das untere Stockwerk theils über, theils unter der südlichen Eingangstür, ohne zu zünden, hinaus. Glücklicherweise wurden von den in der Kapelle beschäftigten Arbeitern nur zwei unerblich verletzt.

— Naumburg. Die Geschäfte auf unserer Petri-Pauli-Messe haben einen schwachen Gang. Eine Ausnahme davon macht noch die Lebermesse, welche die Messe einleitet. In diesem Artikel sind dieses Jahr gute Geschäfte gemacht und ist der Markt schnell geräumt worden. Die Borräthe waren freilich nicht sehr stark, da eine größere Quantität gleich auf dem Bahnhof verhandelt wurde und gar nicht auf den Markt kam. Die Preise waren beim Sobleber 4—6 Thlr. per Centner niedriger als im Vorjahr und auch Oberleder wurde mit 1—2 Thlr. billiger losgeschlagen. Von thüringischer Handleinwand, die hier immer einen guten Markt findet, war diesmal eine größere Menge vorhanden als sonst und wurde das Schock mit 14 Thln. bezahlt, 2 Thlr. weniger als im vorigen Jahre.

— Aus Erfurt, d. 2. Juli, berichtet die „Thür. Bzg.“: In diesen Tagen ist hier die Flucht eines Gefangenen unter eben so abenteuerlichen als wohlverdienten Nebenverhältnissen gelungen. Die Sache verhält sich wie folgt: In der vorigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Kunstgärtner Hugo Müller von hier wegen mehrfacher Betrügereien zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt; er verbüßte diese Strafe in der hiesigen Gefangenenanstalt und zwar in der zweiten Etage nach der Sera hinaus. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gelang es ihm, mittelst Durchsagens des vor seinem Fenster befindlichen eisernen Gitters, eine Doffnung zu machen, frang die zwei Stockwerk hinab in die Sera und entkam glücklich. Zunächst wendete er sich auf seiner Flucht nach Gebese und verübte dort, wie aus sicherem Munde mitgeteilt wird, folgende Schwindelen: Er ließ sich beim dortigen Bürgermeister Müller melden und stellte sich demselben als ein Agent der höheren Polizei, unter dem Namen Baron v. Steinau vor, der im Auftrage des Ministeriums in der Provinz Sachsen zu wirken habe, um den Verzweigungen einer großen Verschwörung, die in Berlin gegen das neue Regime entdeckt worden sei, auf die Spur zu kommen; der Ministerpräsident v. Mantuffel und der Fürst Radziwill seien bereits verhaftet und nach Spanien abgeführt, ihm — dem Baron v. Steinau — sei der Auftrag geworden, den Landrath v. Haag und eine andere Persönlichkeit, deren Namen uns nicht genau bekannt geworden ist, zu arretilren. Um seinen Worten die gehörige Glaubwürdigkeit zu geben, weist er eine mit dem Siegel des Königl. Kreisgerichts und der Unterschrift des Kreisgerichts-Küttner versehene Urkunde, so wie mehrere andere Legitimationspapiere vor, daß er berechtigt sei, die erforderlichen Mittel aus den Kassen in Empfang zu nehmen und läßt sich auf Grund dieser Ermächtigung 15 Thlr. auszahlen. In der theilnehmendsten Weise erfundigte er sich beim Bürgermeister Müller er nach dessen Sohn, mit dem er in Bad Pipp Springs sehr vertraut geworden wäre. Mit großem Bedauern vernahm er dann vom Bürgermeister, dem es allerdings bekannt war, daß ein Baron v. Steinau mit seinem Sohne befreundet gewesen sei, daß Letzterer bereits verstorben wäre. Darauf empfahl sich Müller und soll dem Vernehmen nach mit Ertrapost nach Gotha sich gewendet haben. Die ganze Art und Weise dieser Schwindelen erinnern auf das Lebhafteste an seine im März dieses Jahres vor dem Schwurgericht zu Lage gekommenen Betrügereien, die ebenfalls mit großer Frechheit und Abenteuerlichkeit ausgeführt worden waren. Bis jetzt hat man des Gauners noch nicht habhaft werden können und es ist noch immer ein Räthsel, wie er es möglich gemacht hat, sich in den Besitz jener Papiere, Kleider u. setzen zu können.

— Aus Schenkenhorst bei Garbelgen wird der „Epen. Bzg.“ geschrieben: Unser Dorf macht in diesem Jahre vielleicht in der ganzen Provinz Sachsen die einzige Ausnahme von dem allgemeinen Ausfall des Distes in diesem Jahre. Niemand weiß sich, da auch unsere Umgegend äußerst wenig davon erndtet, zu erklären, wie es kommt, daß die Pflaumenbäume in allen hiesigen Gärten unter der Last ihrer Früchte schon jetzt sich beugen. Doch ist es eine Thatsache, und als solche verdient es wohl der Siltigkeit wegen bekannt zu werden.

Eine große Restauration ersten Ranges, in einer lebhaften und bedeutenden Kreisstadt schönster Gegend, mit guten zweckmäßig eingerichteten Gebäuden, schönem neuen Tanzsaal, prächtigem großen Garten mit schönen Promenaden, Parkanlagen, Regelbahn u. s. w. Familienverhältnisse halber zu verkaufen und sofort mit $\frac{1}{3}$ Anzahlung zu übernehmen. Selbstkäufer erfahren die Adresse bei **Ed. Stückerath** in der Expedition d. Zig.

Stadtgut-Verkauf.

Ein Gut mit sehr schönen räumlichen und guten Gebäuden, separirt, 424 M. A. u. 90 M. gute Wiesen, die Pflanzhalterei, welche dabei ist, bringt jährlich 4000 Rthl., voll wegen Alter des Besitzers mit voller Rendite, lebendem u. totem Inventar, wie Alles steht u. liegt, für 65,000 Rthl. verkauft werden. Anzahlung 25,000 Rthl. u. kann sofort übernommen werden. Geehrte Herren, welche auf dieses gute Geschäft achten, erfahren Näheres bei **W. Künzling** in Halle a/S., Schmeerstraße Nr. 15.

Mein **Haus-Verkauf** ist seit dem 1. Juli d. Jahres erledigt. Söhne sind bei Hohenhausen. **F. Kirchhoff**, Stetiger.

Für die Herren Dekonomen.

Ein sehr hübsches Landgut in guter Pflege mit 146 Morgen Areal, für welches 18,000 Rthl. gefordert wird — und eins dergl. mit 80 Morgen Areal, für welches 10,000 Rthl. gefordert wird, habe ich Auftrag, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Beide Güter liegen nur $\frac{1}{4}$ Stunde von der schönen Kreisstadt Plaue entfernt und kann ich dieselben als sehr preiswürdig und rentabel empfehlen.

Plaue n im Voigtlande, am 3. Juli 1861. **C. W. Schneider**, Gütercommissionsair.

Zur gefälligen Beachtung!

Denjenigen Herren, welche sich im Königreich Sachsen, und namentlich in den besten Gegenden des Voigtlandes ankaufen wollen, kann ich zu jeder Zeit Rittergüter, größere und kleinere Landgüter, Mühlen u. s. w. nachweisen und können die Herren, welche mich mit ihren Aufträgen beehren, mit Gewissheit auf strenge Discretion und Reclität rechnen.

Plaue n im Voigtlande, im Monat Juli 1861. **C. W. Schneider**, concessionirter Gütercommissionsair.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht als Ladendamoiselle z. sofortigen Antritt Stellung. Auskunft wird Herr **C. Niedel** in Halle erteilen.

Ein in der Buchführung erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener Verwalter erhält sofort Stellung durch den Makler Herrn **Hädicke** in Halle.

Für unser Posamentierwaaren-Geschäft ein gross et en detail suchen wir zum 1. oder 15. August e. eine coulante Dame, so wie einen Lehrling achtbarer Familie mit nöthiger Vorbildung. Persönliche Bewerbungen werden bevorzugt. **Cöthen**, am 3. Juli 1861. **Carl Schönmann & Comp.**

Ein ordentlicher Kellner wird sogleich gesucht Paradeplatz Nr. 4.

Die von mir annoncirte Vacanz als Wirthschafterin ist bereits besetzt. **F. Emilius**, Gastwirth in Cönnern.

Ein tüchtiger Maschinenbauer, zwei Maschinenschlosser, ein Metallbrecher und ein Schmidt finden sofort dauernde Beschäftigung in Halle in der Maschinenfabrik u. Eisengiesserei von **A. Bernau**.

Inspector-Stelle. Zur selbstständigen Leitung einer größeren Wirthschaft mit Brennerei wird ein verheiratheter oder lediger Landwirth mit gutem Gehalt und Ländereien zu engagiren gewünscht. Näheres durch **S. Winkler** in Berlin, Fischerstr. 24.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Dividende betr. In Absicht auf die Dividende des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins für das Jahr 1861 sollen jetzt **Neun Thaler** — auf jede Actie

gezahlt werden. Die Actionäre des Vereins werden hieron in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweisung auf den bei unterlassener Erhebung nach §. 13 der Vereins-Statuten eintretenden Rechtsnachtheil — andurch aufgefordert, den gebachten Aufschlagsbetrag der 9 Rthl. —

am **22. und 23. Juli 1861** in den Stunden von 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags zu Zwickau im Gasthof zur „**Tanne**“ gegen Abgabe des 27sten Dividenden-Scheines zu erheben.

Nach dem 22. und 23. Juli d. J. kann die Auszahlung nur bei der Vereinskasse zu Vereinglück erfolgen. Zwickau, den 3. Juli 1861.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins. **C. Seubner. G. Darnbagen. S. S. Conrad.**

Verkauf. Eine auf hiesigem Plage seit einer langen Reihe von Jahren bestandene, renommirte **Tabackshandlung** soll verkauft, resp. abgetreten werden. Erforderliches Capital: 5000 Rthl.—10,000 Rthl. Briefe franco. Näheres: **A. Luderitz** in Leipzig, H. Fleischerstr. 23.

Geschäfts-Uebergabe.

Das von meinem seligen Manne seit einigen vierzig Jahren geführte **Material- und Farbwarengeschäft** habe ich am heutigen Tage mit allen Activis und Passivis an meinen Schwiegersohn, Herrn **Bernhard Wapler** übergeben. Indem ich für das meinem seligen Manne und mir geschuldeten Vertrauen herzlich danke, bitte ich alle meine geehrten Geschäftsfreunde, dasselbe auf meinen Schwiegersohn gütigst übertragen zu wollen. Sangerhausen, den 1. Juli 1861. **J. C. W. John's Witwe.**

Auf vorstehende Annonce höflichst Bezug nehmend, bitte ich, das der alten Firma zu Theil gewordene Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen. Sangerhausen, den 1. Juli 1861. **Bernhard Wapler.**

Wohnungs-Veränderung.

Mit heutigem Tage verlegte ich meine Wohnung und Comptoir von Mühlgraben Nr. 1 nach **Klausthorstraße Nr. 16, 1 Treppe.** **Friedrich Pape**, Schiffsprocureur.

Einige russische Geschirre, Kummerte, Geschirre, Aufhalter und Stränge sollen Sonnabend den 6. Juli 9 Uhr vor dem Klausithore im Kuchel'schen Gehöfte verauktionirt werden. **Feldmann.**

Hopfen, 5 Ballon, 57er und 58er, sind zu verkaufen bei **W. Naumann** in Halle, große Ulrichstraße Nr. 49.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Datum Leipzigerstraße Nr. 86 ein **Conditoreiwaaren-Geschäft**, verbunden mit **Chocoladen-Fabrik**, eröffnet habe, welches ich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit bestens empfehle, und werde stets die billigsten Preise stellen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Halle, den 5. Juli 1861. **Adolph Trambowsky.**

Feinste **Chinesische Thees**, als: **Pee-co, Souchong, Imperial** u. s. w., feinste **Kaffeebohnen** empfiehlt **A. Trambowsky.**

Wegen Mangel an Raum ist billig zu verkaufen: **4 Sitz-Sopha, 2 Geselle zur Gaze oder Stühle, 2 Glasfasien, 1 Nubsaatstisch, 1 großes Damenbrett, 1 Schwungrad, 1 Blumenbrett, 1 Blumen- u. 3 Fensterestraden, 1 Kinder-tisch, 1 Waage mit Holzschalen, $\frac{1}{2}$ Schüssel u. $\frac{1}{4}$ Maß, 1 Tisch mit Stuhl-federwinde, 1 Schrot- u. Stufenleiter, 2 Waffeleisen bei Ferdinand Norkel, gr. Klausstr. Nr. 33, 1 Treppe.**

Schaf-Verkauf. 60 Mutterthiere, zur Fortzucht passend. **Koisch. Pfaff.**

Auf einem Gute bei Halle wird zum sofortigen Antritt ein unverheiratheter Hofmeister gesucht. Das Nähere ist zu erfragen beim **Makler Kleemann** in Halle.

So eben erschien und ist in der **Pfefferschen Buchhandlg.** in Halle zu haben:

Schulze und Müller in Dresden und in der sächs. Schweiz. Humoristische Reisebilder mit 50 Illustrationen von **G. Reinhardt.** Preis 10 Sgr.

Schulze und Müller in den Rheinischen Bädern. Humorist. Reisebilder mit 43 Illustrationen. Preis 10 Sgr.

Fischbein u. Reifrohr empf. **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 32.

Kapsplanen von Segelzug und englischem Eichen in Auswahl (fertig) vorräthig, werden billigst verkauft. **Pfaffenberg**, Halle, Klausthor 5.

Pferde-Verkauf. 2 Pferde, 11 u. 12 Jahr alt, stehen zu verkaufen in **Harsdorf** Nr. 12.

Zwei Fersen stehen zum Verkauf bei **Danneberg** in Cöfelin.

Die Speisewirthschaft von **Schmidt**, Rathhausgasse Nr. 14, empfiehlt auch in neuen Lokale ihren anerkannt preiswürdigen Mittagstisch. Monatliches Abonnement 4 Rthl. 15 Sgr.

Ein kleiner Kahn (Anhang) ist aufgefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen gegen Erstattung der Auslagen beim Schiffsseigner. **Fr. Apel** in Aisleben a/S.

Paradies. Heute Freitag den 5. Juli **Concert.**

Anfang 7 Uhr. **E. John.** Sonntag, als den 7. Juli, Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **W. Schaaf**, Gasthof „Zum Schwan“ b. Sennewitz.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 154.

Halle, Freitag den 5. Juli
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Mittwoch d. 3. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident die Antwort des Kaisers auf die Adresse der Deputation des Hauses mit. In derselben heißt es: Der Kaiser sei fest entschlossen, bei Regelung der Verhältnisse mit Ungarn unabänderlich an den in der Thronrede ausgesprochenen Grundsätzen festzuhalten. Der Kaiser drückte dann dem Herrenhause seine Anerkennung aus für die stets bethätigte willkürliche Haltung und für seine patriotische, acht österreichische Gesinnung.

Petersburg, Mittwoch d. 3. Juli. Eine Geld- und Handelskrise rückt von Tag zu Tag schleuniger drohender heran. Gold- und Silbermünzen sind am Markte nicht sichtbar. Der Discout ist auf 9 Procent gestiegen und ist auch dazu nur kümmerlich Geld zu erhalten. Der Ausfuhrhandel stockt. Die Reichsbank hält die Wechselcourse. Eine neue Emission von 6 Millionen Rubel Tresorscheine ist angekündigt.

London, Mittwoch d. 3. Juli. Aus Newyork vom 22. v. M. hier eingetroffene Berichte melden, daß die Bundesstruppen gegen Fairfax, wo eine Schlacht erwartet wird, vorrücken. Die Beschlagnahme eines englischen Schiffes, das die Blokade Virginiens verletzt hat, ist gerichtlich bestätigt worden.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Juli. Se. Majestät der König kam heute um 10 Uhr von Potsdam nach Berlin und präsidirte gleich darauf im hiesigen Palais einer mehrstündigen Conferenz. — Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Baden-Baden wird, soweit bis heute bestimmt ist, am Sonntag 8^{1/2} Uhr von Potsdam aus erfolgen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Allerhöchsten Erlass vom 26. v. M., betreffend die Konvertirung fünfprozentiger Prioritäts-Obligationen der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter dem 2. d. ist die Verordnung wegen Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker, Besteuerung des Zuckers aus getrockneten Rüben und Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrrups erschienen.

Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen die ersten Beitritts-Bezeichnungen zu dem früher mitgetheilten Wahl-Programm der deutschen Fortschrittspartei. Außer den 22 Namen der ersten Unterzeichner sind etwa 300 Unterschriften eingegangen, davon fast die Hälfte aus der Provinz Preußen. Wir heben folgende Namen heraus. Berlin: Abg. Diesnerow, Prof. Du Bois-Raymond, Widhauer Heibel, Abg. Keuchenheim, Schwarz, Maler C. Sieff, ferner zahlreiche Ärzte und Stadtverordnete. Provinz Pommern: Major a. D. Dr. Beigke, ehemaliger Abgeordneter. Provinz Preußen: In Elbing Abg. Housfelle, Oberbürgermeister a. D. Willips, Landschafts-Director a. D. Febr. v. Hoyerbeck, Jakob Riesen, nebst mehreren der angesehensten Kaufleute. In Thorn J. Hennig auf Plohdott, ehemaliger Abgeordneter. In Marienburg Abg. Sanderl. In Danzig Abg. Behrend, Redacteur der Danziger Zeitung H. Riedert, Bank-Director Schottler. In Goldap Abg. Krieger. In Königsberg Dr. G. Dinter, Dr. Johann Jacoby, Dr. Kofch, Oberlehrer Witt. Provinz Posen: Rechtsanwalt Pilet in Posen; in Bromberg Director Dr. Gerber. Provinz Schlesien: In Breslau Dr. Alch, Dr. Eisner, Th. Hoffrichter, Redacteur R. Schöhan, Dr. Stern. In Görlitz Dr. Paur. Provinz Sachsen: In Bitterfeld Kreis-Physikus Dr. Heine. Provinz Westfalen: In Bielefeld Stadtverordneter-Vorsteher R. Kempel; in Rhebda Dr. Otto Lüning. Rheinprovinz: In Crengelbarg Theodor und

Gustav Müllersleben In Saarbrücken Wagnersmühl J. Dieckhoff



Brüder... te Auflage... leger mehrere... wird, weil er... fert habe... ar Dr. Angel... amboldt zuge... der „Publ.“... elegantem Aus... en... Unterstükung... ener deutscher... an seine Für... würdigen Zeit... gleichmäßigen... Unter dem im... n sich aus der... und Friedrich... eten in Na... n ihrer Aus... eines Provin... , an das Kö... n Kreise ohne... Wahlen auf... lar-Verfügung... nweisung auf... hrt habe und... all, wo das... bene, in Han... hebung des... on früher ge... macht Mittheilungen werden. Die ganze Abrechnung summe, welche 2,857,338^{1/2} deutsche Thaler“ betragt, wird in nachfolgender Weise vertheilt: auf Hamburg kommen 1,033,333^{1/2} deutsche Thaler, auf Oesterreich 1,273, Belgien 19,413, Bremen 40,334, Brasilien 1,023, Dänemark 209,543, Spanien 37,789, Frankreich 71,166, Großbritannien 1,033,333^{1/2}, Lübed 8,885, Mecklenburg 15,855, Norwegen 64,258, die Niederlande 169,963, Portugal 16,213, Preußen 34,489, Rußland 7,983, auf Schweden kommen 92,495 deutsche Thaler. — Zu dem Vertrage wurde noch folgendes Protokoll d. d. Hannover 22. Juni 1861 gezeichnet:

„Für den Fall, daß die Ausführung der in den Art. 6 und 7 des Vertrages vom heutigen Tage enthaltenen Verpflichtungen vor dem 1. Juli 1861 nicht statinnden könnte, ist vereinbart, daß die hannoversche Regierung das Recht behält, nach diesem Zeitpunkt provisorisch, cautionswelse den Zoll fortzusetzen, welchen sie abzuschaßen sich verpflichtet hat; je nachdem inbetween eine der contrahirenden Mächte die vorgenannten Verpflichtungen erfüllt haben wird, wird die hannoversche Regierung überzeilt die provisorischen Cautionsmäßregeln aufhören lassen und in Betreff der in den Schiffen dieser Mächt beförderten Waaren die Befreiung von denselben verfügen. Sie wird jedoch bis zur vollständigen Erfüllung der in den Art. 6 und 7 enthaltenen Verpflichtungen durch alle contrahirenden Mächte von den entretren Schiffen den Nachweis ihrer Nationalität verlangen können, ohne daß denselben daraus ein Zeitverlust oder Aufenhalt erwächst.“

§. 6 schreibt nämlich vor: „Die Ausführung der im gegenwärtigen Vertrage enthaltenen gegenseitigen Verpflichtungen wird ausdrücklich von der Erfüllung der Formalitäten und Vorschriften abhängig gemacht, welche die Verfassungsgesetze derjenigen der hohen contrahirenden Mächte, die zu deren Herbeiführung gehalten sind, vorschreiben, welches letztere dieselben in kürzester Frist zu thun sich verpflichten.“

